

## Noten

## Nochmals Luther

## Musicals und Orgelwerke

Das Reformations-Jubiläum 2017 hat einen bemerkenswerten Kreativitätsschub bei Komponisten und Musikern ausgelöst. So reißt der Strom an Neuerscheinungen nicht ab. Ein kritischer Blick auf einige davon.

Markus Nickel hat unter dem Thema *Ein feste Burg ist unser Gott – befreit glauben und zuversichtlich leben* (Strube Verlag) ein Singspiel zu Martin Luther auf Text und Idee von Reinhard Ellsel geschrieben. Die Besetzung ist mit gemischtem Chor, Melodieinstrument und Klavier klein gehalten und entspricht so der Szenerie des Stückes: Martin Luther sitzt dem Maler Lucas Cranach, der ihn immer wieder porträtiert und damit Luthers Leben begleitet und dokumentiert hat, in dessen Werkstatt Modell. Im lebhaften Gespräch werden die wichtigsten Stationen Luthers



und der Reformation rekapituliert – eine griffige Regieidee, mit der die unruhigen Zeitläufte lebensnah dargestellt werden.

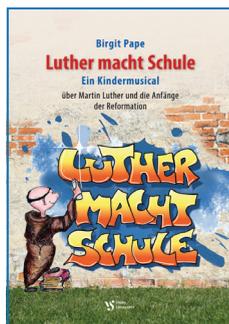
Fünf Choräle der Reformationszeit und sieben neugedichtete Lieder bilden das Gerüst des Singspiels. Während die Choräle in behusam modernen Sätzen in ihrer Originalgestalt erklingen, sind die Lieder betrachtend, oft mit Psalm- oder Luther-Zitaten gestaltet. Die Melodik ist eingängig, vieles könnte auch unabhängig vom Gesamtstück im Gottesdienst aufgeführt werden. Das unterhaltsame 75-minütige Werk verspricht ein schönes Erlebnis für Ausführende und Publikum.

*Hier stehe ich, ich kann nicht anders – Eine Musikalische Reise durch die Reformation* (Strube) von Christian Bur ist für Kinderchor, Erzähler, einen Solisten (Martin Luther), ein Melodieinstrument, Klavier und optionale Band konzipiert. Hier geht es im Geschwindigkeit durch das komplexe Geschehen. Kurze durchgereimte Erzählverse stehen zwischen vier Liedern. Auch in den Liedern sind Inhalte und Zusammenhänge stark vereinfacht. Die Musik ist flott und

nah an der Sprache, diese kommt allerdings oftmals mit holprigen und simplen Reimen daher. Das 15 Minuten lange Stück ist mit seiner kleinen Besetzung gut für den schulischen Unterricht geeignet, in dem dann auch das geschichtliche und inhaltliche Verständnis vertieft werden kann. (Strube)



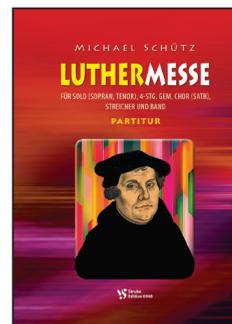
Wesentlich mehr Auseinandersetzung und Verständnishilfen bietet *Luther macht Schule* (Strube) von Birgit Pape. Dieses „Kindermusical über Martin Luther und die Anfänge der Reformation“ für Kinderchor, Klavier und/oder Band führt in sieben Bildern abwechselnd in Erzählung, Spielszenen und Liedern durch zentrale Themen der Reformationszeit. Konzipiert als großangelegtes Schülerprojekt mehrerer niedersächsischer Kirchenkreise, bietet es vielen Kindern die Möglichkeit, sprechend, singend und spielend aufzutreten. Gelingen ist die Rückbindung an die Welt der Kinder von Heute – die „Klugscheißer-App“, die im Android-Siri-Stil unbekannte Begriffe erklärt, ist nur ein Mittel unter mehreren. Spannend ist die aktive Einbeziehung des Publikums bei der Darstellung des berühmten Gewitters im Gewitter-Rap. Daneben gibt es Lieder, die die Kinder durch ihr (Gemeinde-)Leben begleiten können wie das ruhige „Gott sei mir gnädig“ über Psalm 51. Sprachwitz und musikalischer Einfallsreichtum machen dieses Stück zu etwas Besonderem. Die Edition (Strube) bietet große Freiheit in der Begleitung. Die Lieder sind einstimmig mit Akkordsymbolen notiert und verlangen eine stillichere Pop-Begleitung. Unter [www.luther-macht-schule.de](http://www.luther-macht-schule.de) gibt es Informationen und Arbeitshilfen zu dem Musical.



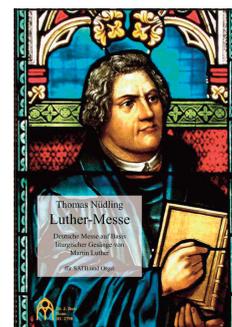
Überraschenderweise sind auch zwei „Luther-Messen“ erschienen.

Die anspruchsvolle *Luthermesse* (Strube) von Michael Schütz erstaunt: Schütz vertont den gesamten lateinischen Messtext. Er bezieht sich dabei auf die Anfänge der Reformation, als die Messen noch latei-

nisch gehalten wurden. Den Reformationsbezug schafft er durch die Einfügung von fünf einstimmigen Luther-Chorälen, die vom Publikum mitgesungen werden können. Seltsamerweise werden dabei kaum Luthers Neuschaffungen zur Liturgie berücksichtigt. So interessant und vielfältig die Komposition im typisch poppigen Schütz-Stil ist, erscheint sie doch als Beitrag zum Reformationsjubiläum ein wenig wie eine Mogelpackung – allerdings ist sie so auch „zeitlos“ nutzbar. Ein- bis achtfach besetzter Chor, zwei Solisten, Streichorchester und Band (Alternativ nur Klavier) sind in Polyphonie, Rhythmik und Stimmtechnik gut gefordert. (Strube)



Die *Luther-Messe* (Butz-Verlag) von Thomas Nüdling wiederum ist eine deutsche Messe auf der Basis der liturgischen Gesänge von Martin Luther. Sehr schlicht gesetzt für vierstimmigen Chor und Orgel erinnert sie stilistisch an Mendelssohn oder Gounod und wirkt so im Vergleich zu anderen Kompositionen recht epigonenhaft. Die Musik klingt romantisch-griffig, ist dabei leicht zu lernen und zu rezipieren. Auch der begleitende Orgelsatz ist leicht spielbar.



## Orgelmusik zur Reformation

Beim Butz-Verlag sind in zwei Bänden unter dem Titel *Ein feste Burg ist unser Gott. Romantische Choralbearbeitungen für Orgel solo* 21 Choralvorspiele und sechs „größere Fantasien“ über „Ein feste Burg ist unser Gott“ veröffentlicht. Der Herausgeber Andreas Rockstroh hat gründlich in den Archiven des ausgehenden 18., des 19. und des frühen 20. Jahrhunderts recherchiert und eine interessante Auswahl von Stücken

namhafter Komponisten, Orgelvirtuosen und Hochschuldozenten, aber auch von heute unbekanntem Musikern zusammengestellt, die einen spannenden Überblick über die eher unterrepräsentierte Orgelkultur der Romantik bietet.

Nach Schwierigkeitsgrad gesteigert finden sich Bearbeitungen des Liedes in unterschiedlichsten Formen von der einfachen Fughette über größere, kunstvoll gearbeitete Choralbearbeitungen und Festpräliminarien bis hin zu großen Konzertfantasien. Vor allem kleinere Stücke, die sich besonders für den liturgischen Gebrauch eignen, sind grundsätzlich an die Tonart des EG angepasst in C-Dur gesetzt bzw. transponiert. Leider klingen diese Transpositionen nicht alle gleich gut.

Die groß angelegten Fantasien des zweiten Bandes erfordern eine ausgereifte Spieltechnik, während in den Stücken des ersten Bandes auch weniger versierte Organisten und Organistinnen viel Lohnendes für Gottesdienste und Konzerte rund um das Reformationsjubiläum entdecken können.

Als Besonderheit sei noch die Bearbeitung der *Reformationssinfonie* von Felix Mendelssohn Bartholdy für Orgel durch Heinrich Walther genannt (Butz-Verlag). Fast denkt man, eine 7. Orgelsonate Mendelssohns vor sich zu haben, die Partitur ist dem Spieler durchweg gut spielbar in die Hände gelegt. Ohne gründliches Studium der Orchester-Partitur zwecks adäquater Registrierungen könnte das umfangreiche Werk allerdings recht langatmig wirken. *Susanne Rohland-Stahlke*

